



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

Newsletter | Mai 2015 | Ausgabe 12

SONDERAUSGABE II

Hamburg. Deine Perlen. Integrierte Stadtteilentwicklung



© Volkshochschule Hamburg

Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung
Bunt und vielfältig – ausgewählte Projekte



Editorial

Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung zielt darauf, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf zu verbessern.

Das geschieht auf ganz unterschiedliche Weise: Zu den Handlungsfeldern, in denen das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung seine Wirkung zeigt, gehören die Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes, Bildung, Familienförderung und Kultur im Stadtteil sowie lokale Ökonomie.

Entsprechend bunt und vielfältig sind die ausgewählten Projekte der Integrierten Stadtteilentwicklung, die wir Ihnen in diesem Newsletter vorstellen. Sie zeigen die Bandbreite der Themen der Integrierten Stadtteilentwicklung in den Fördergebieten sowie deren Nutzen für das Quartier und die Menschen.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Hinweise – Kontaktdaten und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner finden Sie auf der letzten Seite.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Jutta Vorkoeper
Abteilung Integrierte
Stadtteilentwicklung

Auf einen Blick

Bunt und vielfältig / Ausgewählte Projekte

Lokale Partnerschaften Instrumente in den Quartieren	3
Hamburg-Nord Gebietsentwicklung Langenhorn-Mitte	4
Altona/Harburg Quartierszentren erhöhen Identifikation	5
Altona Eifflerwerk in der Sternschanze	6
Bergedorf Umgestaltung Alte Holstenstraße	6
Hamburg-Mitte Sprachförderung „in Bewegung“ bringen	7
Hamburg-Mitte Nachbarschaftshaus Jenkelweg	7
Hamburg-Mitte Wohngebiete beleben	8
Harburg Grünanlagen am Wohnschutzgebiet	8
Hamburg-Nord Sanierung franksche Laubenganghäuser	9
Hamburg-Nord Zinnschmelze sorgt für mehr Kultur	9
Wandsbek Hohenhorst-Park blüht auf	10
Wandsbek „Stadtteile ohne Partnergewalt“ (StoP)	10
Eimsbüttel Mehrgenerationenhaus schafft Zusammenhalt	11
BIWAQ-Projekte Bildung und Arbeit im Quartier	12



4

Attraktivitätssteigerung in Hamburg-Nord:
Der Langenhörner Markt erstrahlt nach
erfolgreicher Umgestaltung in neuem Glanz

Die vorherige Sonderausgabe I des Newsletters „Hamburg. Deine Perlen.“ stellt das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung im Überblick vor.

Bunt und vielfältig – ausgewählte Projekte

Beteiligung, Aktivierung, lokale Partnerschaften und Vernetzung Stadtteilbüros, Quartiersbeiräte und Verfügungsfonds

Das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung setzt für die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort auf wirkungsvolle Instrumente.

Ein zentrales Ziel der Integrierten Stadtteilentwicklung ist die Stärkung der Möglichkeiten zur Mitwirkung an den Veränderungsprozessen in den Gebieten und die Motivierung der dort lebenden Menschen, sich selbst einzubringen. Zur Beteiligung und Aktivierung dienen insbesondere Stadtteilbüros, die Quartiersbeiräte und der Verfügungsfonds.

Stadtteilbüros als lokale Anlaufstelle

Zur kontinuierlichen Unterstützung der quartiersbezogenen Arbeit wird für jedes Fördergebiet ein externes Büro als Gebietsentwickler eingesetzt. In den meisten Fördergebieten existieren Stadtteilbüros mit festen Sprechzeiten. An diese können sich Hamburgerinnen und Hamburger wenden, um bei der Gestaltung ihres Quartiers aktiv mitzuwirken. Das Stadtteilbüro über-

nimmt Koordinations-, Kommunikations- und Vernetzungsaufgaben im Gebiet.

Aktives Mitmachen im Quartiersbeirat

Die Planung neuer Projekte wird in sehr enger Abstimmung mit dem Quartiersbeirat des jeweiligen Fördergebietes umgesetzt. In regelmäßigen Sitzungen diskutieren Vertreterinnen und Vertreter der Bewohnerschaft, der Gewerbetreibenden und der Grundeigentümer sowie der vor Ort aktiven Organisationen alle aktuellen Fragen, Probleme und Entwicklungen im Gebiet mit Vertreterinnen und Vertretern des Bezirksamts und der Kommunalpolitik sowie externen Fachleuten. Dabei hat der Quartiersbeirat die Möglichkeit, Empfehlungen an den zuständigen Ausschuss der Bezirksversammlung auszusprechen.



© Martina Stahl

Einmal im Monat werden in Steilshoop Anträge für größere Projekte vorgestellt

Verfügungsfonds für kleinere Projekte

Das übergeordnete Ziel des Verfügungsfonds ist die Aktivierung von Beteiligungsprozessen sowie die Förderung von Engagement und Selbstverantwortung. Für kleinere Projekte, die diesen Zielen entsprechen, stehen mit dem Verfügungsfonds Fördermittel bereit. Dazu gehören beispielsweise: Förderung von Selbsthilfe, Eigenverantwortung und bürgerschaftlichem Engagement, Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte, Belebung der Stadteilkultur und Ermöglichung multikultureller Begegnungen. Die Quartiersbeiräte entscheiden über die Projektanträge.



Maßnahmengruppen, die mit dem Verfügungsfonds gefördert werden

Hamburg-Nord **Wohnumfeld und öffentlicher Raum**

Erfolgreiche Gebietsentwicklung: Langenhorn-Mitte

Gebietsfestlegung, Öffentlichkeitsbeteiligung, Baumaßnahmen bis zur Fertigstellung: Mit Fördermitteln trug das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung zur Attraktivitätssteigerung des Einzelhandels- und Dienstleistungszentrums bei.

Der Langenhorner Markt ist Kern des Fördergebietes Langenhorn-Mitte und ein wichtiges Versorgungszentrum im Bezirk Hamburg-Nord. Durch die Schließung der örtlichen Hertie-Filiale im Jahr 2009 verschlechterte sich die Attraktivität des Zentrums. Darüber hinaus waren die Angebote in den Bereichen Gastronomie, Freizeit und Kultur unzureichend. Ziel der Städtebaufördermaßnahme im Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ war daher, die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume, vor allem des Marktplatzes, der Zugangsbereiche, des Bahnhofsvorplatzes und der Tangstedter Landstraße, zu verbessern. Positive Ausgangsbedingungen für die Förderung waren die sehr gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, der zweimal pro Woche stattfindende attraktive Wochenmarkt und die hohe Bindung der Kunden an den Standort. Die Integrierte Stadtteilentwicklung finanzierte das 8,5-Mio.-Euro-Projekt mit 5,2 Mio. Euro.

Auf Basis des im Gutachten- und Beteiligungsverfahren „Zukunft Langenhorner Markt“ von 2008 bis 2009

ermittelten Maßnahmenkonzeptes wurden ab 2010 konkrete Planungsentwürfe von externen Planungsbüros entwickelt. Der Beteiligung der Öffentlichkeit kam dabei eine große Bedeutung zu: In mehreren Phasen wurden in öffentlichen Planungsworkshops mit Unterstützung der Langenhornerinnen und Langenhorner, von lokalen Akteuren sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung Anregungen formuliert und in die Planung aufgenommen. Im Sommer 2011 wurde schließlich das Quartiersmanagement für das Fördergebiet eingesetzt, das als ersten wichtigen Meilenstein das Integrierte Entwicklungskonzept mit allen Zielen und Maßnahmen erarbeitet hat und seither die Baumaßnahmen begleitet.

Die Baumaßnahmen starteten Ende 2011 mit der Umgestaltung der Grünfläche „Franz-Röttel-Park“. Die barrierefreie Neugestaltung der Tangstedter Landstraße zwischen Krohnstieg und Timmweg wurde 2012 begonnen und Mitte 2013 abgeschlossen. Es ist ein großzügiger Gehwegbereich entstanden, der zum Flanieren und Verweilen einlädt.



Die neu gestaltete Tangstedter Landstraße

2013 wurde der Langenhorner Marktplatz neu gepflastert, sodass der Wochenmarkt seit Frühjahr 2014 wieder an seinem angestammten Standort stattfinden kann. Unter den durchgeführten Baumaßnahmen sind außerdem besonders die Neugestaltung der Treppen- und Rampenanlage hervorzuheben sowie die Aufwertung des Fußgängertunnels unter dem Ring 3. Hinzu kamen der Neubau des Marktbüros mit einer öffentlichen WC-Anlage, die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes, der Neubau eines Restaurants mit Außengastronomie, die Erneuerung des Stadtmobiliars, der Beleuchtung sowie der Bepflanzung und der Ausbau der Fahrradabstellmöglichkeiten. Ein runder Tisch der Gewerbetreibenden hat die Umgestaltung begleitet und zu deren erfolgreicher Umsetzung beigetragen.

Fazit: Die Umsetzung des Handlungskonzeptes für Langenhorn-Mitte ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie die Attraktivität eines Einzelhandels- und Dienstleistungszentrums durch kontinuierliche Planung, aktive Öffentlichkeitsbeteiligung und zügige Umsetzung gesteigert und an die veränderten Rahmenbedingungen und Nutzungsanforderungen eines modernen Zentrums angepasst werden kann. Weitere Informationen unter www.langenhornermarkt.hamburg.de



Vorher: die Marktfläche im August 2012

Nachher: der Langenhorner Marktplatz im April 2014



Altona/Harburg Handlungsfelder – übergreifend

Orte der Begegnung

Quartierszentren schaffen neue Raumangebote für den Stadtteil, für Stadtteilgruppen, für Aktivitäten und Feste und bündeln soziale, bildungsbezogene sowie kulturelle Angebote unter einem Dach – so beispielsweise in den Fördergebieten Osdorfer Born und Neugraben.

In den Fördergebieten der Integrierten Stadtteilentwicklung sind Quartierszentren Schlüsselprojekte, denn sie erhöhen die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier. Voraussetzung ist, dass sie als Orte gestaltet werden, an denen sich Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Kulturen wohlfühlen. In verschiedenen Fördergebieten sind solche innovativen Zentren entstanden – zu diesen gehören auch das Bürgerhaus Bornheide und das Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Süderelbe (BGZ Süderelbe).

Bürgerhaus Bornheide

Das Bürgerhaus Bornheide im Osdorfer Born, bei dessen Entstehungsprozess auch die Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder mitdiskutiert und -gewirkt haben, wurde 2013 eröffnet. Seitdem können Besucherinnen und Besucher auf einer Fläche von über 4.000 Quadratmetern das vielfältige Angebot von rund 20 Einrichtungen



© Cornelia Strauß, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Bürgerhaus Bornheide: Schlüsselübergabe bei der Eröffnungsfeier

und Vereinen in Anspruch nehmen. Es gibt Beratung und Coaching für Jugendliche, einen Kinderzirkus, das Stadtteilbüro, einen Seniorentreff, Integrationskurse, ein Café und vieles mehr (www.buergerhaus-bornheide.de). Die Gesamtkosten für das Projekt beliefen sich auf rund 5,7 Mio. Euro, davon stammten 2,6 Mio. Euro aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, 900.000 Euro aus den Klimaschutzmitteln der BSU und 1,2 Mio. Euro von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Weitere finanzielle Unterstützung gab es von Schulbau Hamburg, Bezirke, Wohnungswirtschaft, alsterdorf assistenz west und der Borner Runde.

BGZ Süderelbe

Im Februar 2012 wurde das Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Süder-

elbe im Fördergebiet Neugraben durch Hamburgs Ersten Bürgermeister Olaf Scholz eröffnet. Das stattliche, 17.400 Quadratmeter große Zentrum beherbergt neben einer vierzügigen Ganztagsgrundschule und einer Kindertagesstätte unter anderem einen Freizeitraum für Jugendliche, das Kulturhaus Süderelbe, ein Fitnessstudio sowie die CU-Arena, eine Sporthalle mit Platz für 2.000 Besucherinnen und Besucher (www.bgz-suederelbe.de). Entwickelt wurde das größte Quartierszentrum dieser Art mit einem Investitionsvolumen von 26,8 Mio. Euro. Den Löwenanteil der Mittel finanzierte mit 17,7 Mio. Euro die Behörde für Schule und Berufsbildung. Neben weiteren Fachbehörden und dem Bezirk stellte auch die Integrierte Stadtteilentwicklung 2,8 Mio. Euro Fördermittel zur Umsetzung des Projektes zur Verfügung.



© Michael Freitag

Highlight für die gesamte Region: die Schul-, Sport- und Eventhalle CU-Arena des BGZ Süderelbe



Altona Lokale Ökonomie

Kreativimmobilie der neuen Generation

Raumkonzepte für moderne Arbeitsorganisation: Das Eifflerwerk im Schanzenviertel gibt innovativen Start-ups und jungen Unternehmen aus unterschiedlichen Kreativbranchen ein Zuhause.



© Daniele Manduzio

Attraktive Ladenflächen im Erdgeschoss der Eifflerstraße 43 laden zum Verweilen ein

Seit Frühjahr 2014 ist das Eifflerwerk das neue Zentrum für Hamburgs kreative Gründerszene. In einer Bauzeit von zwei Jahren ist durch die steg Hamburg auf einer lange unbebauten schmalen Brachfläche neben den Bahngleisen in der Eifflerstraße das neue Kreativzentrum entstanden. Auf einer Fläche von etwa 2.500 Quadratmetern kommen Start-ups und bereits etablierte Jungunternehmerinnen und -unternehmer zusammen, die sich mit ihren Themenschwerpunkten gegenseitig ergänzen: E-Commerce, App-Entwicklung, Social Media, Software-Entwicklung, Filmproduktion und Grafikdesign.

Durch die hohe Nachfrage nach Gewerberäumen im Stadtteil Sternschanze sind dort preisgünstige Flächen für kleine Unternehmen kaum entstanden. Die lokalen ökonomischen Strukturen sind jedoch stark

auf Selbstständigkeit und Kleinbetriebe ausgerichtet. Mit der Kreativimmobilie Eifflerwerk, nur wenige Schritte vom Schulterblatt entfernt, wurde für diese Unternehmen nun ein passendes, günstiges und flexibles Flächenangebot im Stadtteil geschaffen. Sie bietet insgesamt 48 Mieteinheiten zu günstigen Konditionen für temporäre Nutzungen. Dazu zählen kleine Einzelbüros, Workshopräume, temporär anmietbare Konferenzräume, Pop-up-Stores sowie ein 350 Quadratmeter großes Büro-Loft mit Dachterrasse. Im Erdgeschoss werden attraktive Ladenflächen vor allem an Gründer aus dem Quartier vermietet.

Das Eifflerwerk wurde in der Förderperiode 2007–2013 durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit 436.000 Euro gefördert. Das Projektvolumen betrug insgesamt 4,6 Mio. Euro.

Bergedorf Städtebauliche Strukturen und Zentrumsfunktion stärken

Steigerung der Aufenthaltsqualität

Die Umgestaltung der Alten Holstenstraße ist ein Schlüsselprojekt im Fördergebiet Lohbrügge-Ost.

Bürgerhäuser in Fachwerkbauweise oder das Organistenhaus mit seinem markanten Rundturm – alles Bergedorfer Charakteristika, die bis heute erhalten sind. Um die Verbundenheit und Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil weiter zu erhöhen, war eine umfangreiche Neugestaltung der etwa 300 Meter langen Alten Holstenstraße geplant.

Am 11. November 2013 fand die Einweihung der neuen Alten Holstenstraße statt. Die Pflasterung und die übersichtliche Gestaltung ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern, ansässigen Gewerbetreibenden und Passanten aus dem Quartier eine bessere Anbindung von Lohbrügge-Ost an das Bergedorfer Zentrum. Auch die neue Effektbeleuchtung für die Bäume trägt zur Steigerung der



© Next Network/urbanista

Buchhandlungen, Arztpraxen, Cafés und vieles mehr finden Anwohnerinnen und Anwohner in der Fußgängerzone

Aufenthaltsqualität im Fördergebiet bei. Zur Realisierung des Projektes wurden etwa 1,4 Mio. Euro investiert, davon haben die Integrierte Stadtteilentwicklung und der Bezirk Bergedorf jeweils 50 Prozent finanziert.



© SBZ/Susanne Lagas

Mehr Bewegung geht nicht:
der Turn-Club Wilhelmsburg

Hamburg-Mitte **Bildung**

Sprachförderung „in Bewegung“ bringen

Mit einem innovativen Bildungskonzept leistet das Sprach- und Bewegungszentrum (SBZ) in Wilhelmsburg seit 2013 in vielen Bereichen Pionierarbeit.

Körperliche Aktivität, Gestik und Mimik regen das motorische Zentrum des Gehirns an und sind gleichzeitig Schlüsselmechanismen für das tägliche Lernen: Wer sich bewegt, dem fällt auch das Erlernen von Sprache leichter. Sprachkenntnisse sind wichtig für den Zugang zu Bildung, die Integration in die Gesellschaft und den Einstieg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

Viele Ideen und Maßnahmen setzt das Sprach- und Bewegungszentrum seit 2013 in täglicher praktischer Arbeit um und bringt die

Sprachförderung buchstäblich mit Sport und Spielen „in Bewegung“. Egal ob Seminarraum, Café oder 2-Feld-Sporthalle – das ganze Zentrum bietet unterschiedlichste Angebote rund um das Thema Sprache. Dabei stärken gemeinsame Aktivitäten den Zusammenhalt und wirken sich gleichzeitig positiv auf die Motivation aus. Regelmäßige Nutzer des SBZ sind Schulen, Kitas, das Haus der Jugend Wilhelmsburg und Sportvereine sowie Beratungsstellen, die Elternschule und die Volkshochschule. Die Gesamtkosten für das Projekt von rund 4,5 Mio. Euro wurden jeweils zur

Hälfte aus Fördermitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung sowie von der Behörde für Schule und Berufsbildung und der IBA Hamburg GmbH finanziert. ■



© Bernadette Grimmerstein, Architektur fotografie

Sprach- und Bewegungszentrum im Reihertiegviertel der Hamburger Elbinseln

Hamburg-Mitte **Integration von Menschen mit Migrationshintergrund**

Nachbarschaftshaus Jenkelweg

Nachbarn treffen, Kurse besuchen, sich austauschen, gemeinsam feiern – all das und mehr können Bewohnerinnen und Bewohner im Nachbarschaftshaus im Quartier II Jenkelweg-Archenholzstraße.

In Zusammenarbeit mit Anwohnerinnen und Anwohnern, Kindergärten, Schulleitungen, Sportvereinen, Vertretern der Lokalpolitik, der Verwaltung und einer Vielzahl Ehrenamtlicher setzt sich ein Team der Lawaetz-Stiftung seit Mai 2009 aktiv für die Belange im Fördergebiet „Entwicklungsraum Billstedt/Horn“ ein. Bisher konnte vieles bewegt werden. Zu den Erfolgen zählt auch das Nachbarschaftshaus im Jenkelweg 20. SAGA GWG hat die Räumlichkeiten bereitgestellt. Die Nutzung wurde zunächst von ProQuartier organisiert, künftig übernimmt der Verein BilleKidz e.V. diese Aufgabe. Der Bau des Nachbarschaftshauses

wurde mit 307.000 Euro aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung finanziert.

In dem im Frühjahr 2011 eröffneten Gebäude haben insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, eigene Veranstaltungen zu organisieren und an einer Vielzahl von Angeboten teilzunehmen. So kommt zum Beispiel die muslimische Frauengruppe regelmäßig zum „Dialog in Deutsch“ zusammen und lädt Kinder und Jugendliche zum Kochen, Backen und Basteln ein. Darüber hinaus bietet die Gesamtfläche von 70 Quadratmetern viel Platz



© Mike Neschki

Im Gemeinschaftsraum steht neben der Betreuerloge auch eine Küchenzeile zur Verfügung

für Weiterbildungskurse für Senioren, Hausaufgabenhilfe, Kindergeburtstage und Gesundheitskurse. Das Nachbarschaftshaus Jenkelweg wurde 2014 mit dem Preis für ehrenamtliches Engagement der BASFI ausgezeichnet. ■

Hamburg-Mitte

Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Horner Landstraße und Billstedter Hauptstraße

Projekte zur Neu- oder Umgestaltung des Wohnumfeldes beleben monotone Wohngebiete und verleihen ihnen einen modernen Charakter.

Mit rund 105.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und ca. 2.000 Hektar Fläche ist der Entwicklungsraum Billstedt/Horn das größte Stadtteilentwicklungsgebiet. Um das Erscheinungsbild und die Aufenthaltsqualität im Quartier zu verbessern, förderte die Integrierte Stadtteilentwicklung zwischen 2012 und 2015 eine Umgestaltung des Wohnquartiers an der Horner Landstraße und der Billstedter Hauptstraße und beteiligte sich anteilig an den Investitionen im Wohnumfeld in Höhe von 569.500 Euro. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers haben die fünf beteiligten

Wohnungsbaugenossenschaften entschieden, welche Maßnahmen das Wohnumfeld verschönern sollen. Hierzu gehören eine neue seniorengerechte Sitzbank, Blumen und ein neuer Bodenbelag. Diese direkte Form der Beteiligung festigt den Zusammenhalt in der Nachbarschaft und schafft zudem Identifikation mit dem eigenen Stadtteil.

Im Zentrum der Sanierungsarbeiten stand stets die Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Anwohnerinnen und Anwohner im Quartier. So wurden die Pflanzen im Grünzug ausgedünnt und teilweise entfernt. Gleichzeitig wurden unter Bäumen energiesparende,



Ingo Theel vom Vorstand der BGFG und Projektleiterin Ursula Groß (Dritte von links) sprachen Grußworte zur Einweihung

wartungsfreundliche Leuchten installiert, um die Bäume von unten anzustrahlen. Zudem sorgen nun eine neue Pflasterung der Wege, frisch installierte Fahrradständer und eine erneuerte Beleuchtung für mehr Lebensqualität. Das Ergebnis wurde im Juli 2013 von allen Mitwirkenden mit einem Erdbeerfest gefeiert.

© steg Hamburg mbH/Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Hamburg-Mitte

Harburg

Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Neue Freizeitangebote für Jung und Alt

Mit seinem naturnahen Charakter kombiniert das Freiraumkonzept zur Neugestaltung der Grünanlagen am Brunnenschutzgebiet Freizeit- und Naturerlebnis.

In sechsmonatiger Bauzeit entstand bis zum Herbst 2013 in den öffentlich zugänglichen Grünanlagen am Brunnenschutzgebiet in Harburg und auf dem Gebiet der angrenzenden Spielplätze eine Mehrgenerationen- und Freizeitfläche für



Neue Grünanlagen bieten viel Platz für Spaziergänge in der Natur

Sport-, Spiel- und Freizeitangebote. Mit rund 400.000 Euro beteiligte sich die Integrierte Stadtteilentwicklung an der Realisierung – mit dem Ziel, den Stadtteil Neugraben-Fischbek weiter aufzuwerten.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers wurden durch Informationsveranstaltungen, Ideenworkshops und Feedbackrunden schon früh in die Planungen eingebunden und konnten eigene Ideen einbringen. Über eine „Mitmachbaustelle“ wurden Jugendliche selbst gestalterisch aktiv und legten auf einer dafür reservierten

Fläche bei der Umsetzung selbst Hand an. Von Beginn an war Wasser ein bestimmendes Element des Freiraumkonzeptes. Unter der Federführung des Bezirksamtes Harburg und mit Beteiligung von HAMBURG WASSER entstand Deutschlands erster Regenspielplatz. Spielgeräte entlang einer Flutmulde, die das Regenwasser kontrolliert in das angrenzende Brunnenschutzgebiet abgibt, machen den Wasserkreislauf für Groß und Klein spielerisch erlebbar. Zusätzlich steigern Spiel-, Aufenthalts-, Sport- und Ruhebereiche in den Grünanlagen die Attraktivität des Quartiers.

Hamburg-Nord

Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft

Franksche Laubenganghäuser im Wandel der Zeit

Mit Mitteln des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz wurden die Klinkerbauten im Fördergebiet Dulsberg saniert.

Die von Paul August Reimund Frank entworfenen Klinkerbauten in Dulsberg-Süd an der Oberschlesischen Straße gehören zu dem von Fritz Schumacher konzipierten „Gürtel um Hamburgs alten Leib“, der in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des letzten Jahrhunderts entstand. Die Wohnquartiere, die diesen großräumigen Ring ausmachen, sind das Ergebnis einer reformerischen Wohnungspolitik und prägen das Hamburger Stadtbild bis heute. Die frankschen Laubenganghäuser, die zu den ersten ihrer Art in Europa gehören, zeigen Stilelemente des Neuen Bauens, sind von besonderer archi-

tektonischer Qualität und wegen ihrer noch heute gültigen Modernität historisch sehr bedeutsam.

Doch die damaligen Innovationen bergen heute bautechnische Probleme. Deshalb benötigen Gebäude dieser Art über die laufende Instandhaltung hinaus Sanierungsmaßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, um Heizkosten zu senken und den Wohnkomfort zu steigern. Dazu gehören eine energetisch effiziente Befensterung für eine bessere Isolierung sowie neue Dächer, die wärmedämmend wirken. Die Erneuerung der Fassade, die vielfach nicht mehr re-



© Frank-Gruppe

Vollklinker bewahren die architektonische Qualität der Laubenganghäuser

gendicht ist, erfolgte in Form einer Ummantelung der Häuser mit Vollklinkern, um die charakteristische Backsteinsichtigkeit des Gebietes zu bewahren. Das Ziel der baulichen Maßnahmen: die Lebensqualität in den Gebäuden und die Attraktivität des Quartiers zu steigern.

Die Gesamtkosten des Projektes betragen 2,7 Mio. Euro. Finanzielle Unterstützung hierfür erfolgte auch aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Hamburg-Nord

Kultur im Stadtteil

Zinnschmelze in Barmbek

Ausbau des Stadtteilkulturzentrums Zinnschmelze auf dem Museumshof.

Die Zinnschmelze auf dem Museumshof im Stadtteil Barmbek bietet seit mehr als 30 Jahren ein breites Veranstaltungsangebot aus Theater, Musik, Partys, Literatur, Kino, Ausstellungen, Diashows, Vorträgen, Kleinkunst und Kinderveranstaltungen und ist das Zuhause von Kulturinitiativen wie der Theater Jugend Hamburg e.V. Mit anderen historischen Gebäuden, wie dem Museum der Arbeit und der Neuen Fabrik, bildet der denkmalgeschützte Ziegelbau aus dem 19. Jahrhundert das kulturelle Herz des Stadtteils. Die große Beliebtheit der Kultureinrichtung mit ihrem Biergarten und Café

machte eine bauliche Vergrößerung nötig: Zum einen sollte mehr Veranstaltungsfläche geschaffen werden, zum anderen galt es, die Wirtschaftlichkeit der Gaststätte zu optimieren und bessere Synergien zwischen kultureller und gastronomischer Nutzung zu schaffen.

Das Ergebnis nach 18 Monaten Bauzeit: ein multifunktionaler, mit Kupfer verkleideter Anbau, der auf drei Etagen und fast 500 Quadratmetern genug Platz für einen Veranstaltungssaal und weitere Arbeitsräume bietet. Im Sanierungsgebiet um die Fuhlsbüttler Straße und den Barmbeker Bahnhof ist der Erwei-

terungsbau ein Schlüsselprojekt der Belebung und Attraktivitätssteigerung. Am 6. März 2015 wurde die offizielle Eröffnung gefeiert. Zur Finanzierung des 3,9-Mio.-Euro-Projektes trugen das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung mit 2,5 Mio. Euro und der EFRE mit 810.000 Euro maßgeblich bei.

Europäische Union – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft



© Dorothee Puschmann

Seit 1984 betreibt der Barmbeker Verein für Kultur und Arbeit e. V. die Zinnschmelze

Wandsbek Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Hohenhorst-Park blüht auf

Fördergebiet Hohenhorst: Neue Freiflächen, Blauer Garten und Streuobstwiesen im Hohenhorst-Park locken Groß und Klein an die frische Luft.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes im Fördergebiet Hohenhorst realisiert. Damit konnten Defizite behoben werden, die das Bezirksamt Wandsbek in einer Gebietsanalyse festgestellt hatte. Ein Schlüsselprojekt der Maßnahmen ist der zentrale Grünzug des Wohngebietes, dessen mittlerer und südlicher Teil zum neuen Hohenhorst-Park umgestaltet wurden.

Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 1,77 Mio. Euro und werden zur Hälfte aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung und aus Mitteln des Bezirksamts finanziert. Mit

der Eröffnung des Hauses am See im Park an der Schöneberger Straße als Ort des interkulturellen Austausches und der Bildung wurden die umliegenden Flächen im südlichen Teil des Grünzuges neu gestaltet. Dank einer stufenartigen Überbrückung des Höhenunterschieds zwischen dem Vorplatz und dem Seeufer entstand ein frei und sicher zugänglicher Uferbereich. Das anschließende Areal rund um den neuen Spielplatz „Kitzelfuß“ wirkt durch Auslichtung des Baumwuchses heller und überschaubarer.

Auch der mittlere Bereich des Parks wirkt mit Neuerungen für Bürgerin-



Wandsbeks Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff eröffnete den Spielplatz „Kitzelfuß“

nen und Bürger des Quartiers jetzt einladender. Eine Streuobstwiese mit alten Obstsorten und ein historischer Wassergarten, der modern umgestaltet wurde, laden zum Verweilen ein. Um den Park auch für Jugendliche als Aufenthaltsort attraktiv zu machen, wurde der alte Bolzplatz generalüberholt, darüber hinaus neue Spielfelder angelegt. ■

Wandsbek Sicherheit, Gewaltprävention

Mehr Zusammenhalt in der Nachbarschaft

Die Initiative „Stadtteile ohne Partnergewalt“ – kurz: StoP – trägt seit 2010 im Fördergebiet Steilshoop erfolgreich zur Stärkung von nachbarschaftlichen Netzwerken gegen häusliche Gewalt bei.

Gewalt innerhalb der Partnerschaft war sehr lange Zeit ein Thema, über das nur wenig gesprochen wurde – von den Betroffenen, aber auch von Nachbarn, Freunden und Familie. Gemäß einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2004 erlebt durchschnittlich jede vierte Frau Gewalt innerhalb der eigenen Partnerschaft.

Seit dem 15. Mai 2010 macht eine Gruppe von Frauen, Männern und Jugendlichen in Steilshoop mit der Initiative „Stadtteile ohne Part-

nergewalt“ solche Erlebnisse öffentlich. Hauptziel des Projektes ist es, Anwohnerinnen und Anwohner aus dem Quartier für die Thematik der Partnergewalt zu sensibilisieren und dadurch ein nachbarschaftliches Netzwerk gegen Gewalt zu stärken. Dies wird durch Workshops und gezielte Öffentlichkeitsarbeit wie beispielsweise Aufkleber, Plakate und T-Shirts erreicht.

Entwickelt wurde das Projekt von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW). Die Finanzierung erfolgte aus Mit-

teln der HAW, der BASFI sowie der Integrierten Stadtteilentwicklung und ermöglichte zum Beispiel die Durchführung von Veranstaltungen wie „Was passiert, wenn's passiert?“, die Ausstellung „HERZ-SCHLAG“ oder die Lesung „Warnsignale“. Darüber hinaus wurden Beteiligte und Ehrenamtliche fortgebildet, um auch in weiteren Quartieren auf die Thematik aufmerksam machen zu können. Das Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2014 mit dem Preis für ehrenamtliches Engagement der BASFI. Weitere Informationen unter <http://stop-partnergewalt.org> ■

Eimsbüttel Familienförderung

Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren

Im Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz e. V. möchten die Betreiber den Zusammenhalt zwischen allen Generationen auch außerhalb der Familie stärken.

Zu den Zielen, die sich die Integrierte Stadtteilentwicklung im Sanierungsgebiet Eimsbüttel/Sternschanze gesetzt hat, gehört auch die Bereitstellung vielfältiger Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren. Mit dem Bau des Mehrgenerationenhauses Nachbarschatz e. V. wurde der bestehenden Nachfrage entsprochen. Das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung steuerte mehr als die Hälfte der Mittel zur Finanzierung bei.

Unter dem Motto „Wir leben Leben“ ist in der Amandastraße 58 – dem ehemaligen „Haus für alle“ – ein Ort entstanden, an dem Menschen aller Generationen und Schichten sich begegnen und voneinander lernen können. Besucher sind Kinder und Jugendliche, Eltern, Männer und Frauen, ältere Menschen und Personen mit Migrationshintergrund. Das Mehrgenerationenhaus ist ein Treffpunkt für Erwerbstätige ebenso wie für Nichterwerbstätige, für Gesunde wie für Menschen mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen. Die Betreiber haben sich dabei im Hinblick auf die Besucherinnen und Besucher klare Ziele gesetzt: das Knüpfen neuer Kontakte, das Entdecken der eigenen Stärken und die Schaffung einer familiären Lebensqualität in gegenseitiger Achtung und Fürsorge.

Und das Ergebnis ist ein Erfolg: Von einem Café mit offenem Kinderbereich über kompetente Kinderbetreuung und einen pädagogischen

Mittagstisch aus eigener Küche bis hin zu verschiedenen Dienstleistungen wie Friseur, Fußpflege oder Nähservice bietet das Mehrgenerationenhaus einen generationsübergreifenden Treffpunkt im Viertel. Herzstück des Hauses ist der „Offene Treff“, das öffentliche Wohnzimmer, in dem sich alle Besucherinnen und Besucher jederzeit treffen können, um miteinander zu sprechen, zu arbeiten oder Erfahrungen auszutauschen. Dabei sind Menschen aller Religionen und Sprachen eingeladen, im Mehrgenerationenhaus in einem bunten Miteinander viel Freude zu erleben, die Gemeinschaft aller Generationen zu genießen und sich gegenseitig zu unterstützen.



© shutterstock, Africa Studio



© Petra Gorkow

Bei regelmäßigen Veranstaltungen im Mehrgenerationenhaus tauschen sich Menschen aller Generationen und Schichten untereinander aus

Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Ausbildung Bildung und Arbeit im Quartier

Das Bundes-ESF-Programm BIWAQ 2014–2020 und die Verzahnung von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten mit den Investitionen des Programms „Soziale Stadt“ tragen zur Stabilisierung und ganzheitlichen Aufwertung der Quartiere bei.

Ende 2014 startete der Aufruf für die Förderperiode 2014–2020 zum Bundes-ESF-Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

Mit BIWAQ können Kommunen – in Hamburg die Bezirksämter – arbeitsmarktpolitische Projekte mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des BMUB in den Gebieten der „Sozialen Stadt“ umsetzen, die sich an den Zielen der Integrierten Stadtteilentwicklung vor Ort orientieren. Sie sollen:

- die nachhaltige Integration von arbeitslosen/langzeitarbeitslosen Frauen und Männern über 26 Jahre in Beschäftigung fördern,
- zu einer Stärkung der lokalen Ökonomie beitragen,

- über die Verknüpfung mit weiteren Handlungsfeldern der Integrierten Stadtteilentwicklung einen zusätzlichen Quartiersmehrwert bewirken und die innerstädtische Kohäsion verbessern.

In Hamburg sollen daraus vier Projekte mit Gesamtkosten von rund 4,7 Mio. Euro gefördert werden. Die Finanzierung erfolgt zu 50 Prozent durch ESF-Mittel des Bundes, zu 40 Prozent durch BMUB-Mittel sowie zu 10 Prozent durch Mittel der BASFI (bei zwei Projekten) und durch Dritte. Zwei Projekte sollen die lokale Ökonomie in Altona-Altstadt und Neuwiedenthal-Zentrum stärken. Zwei Projekte fördern Integration und Beschäftigung in Billstedt/Horn, Osdorfer Born/Lurup, Neuallermöhe und Neuwiedenthal-Rehrstieg. Geplant ist ein Start im Mai 2015.

Kontakte in den Bezirken

Bezirksamt Altona:

Ulrike Alsen
Telefon: 040/428 11-3669
ulrike.alsen@altona.hamburg.de

Bezirksamt Bergedorf:

Dr. Ingrid Stöckl
Telefon: 040/428 91-2530
ingrid.stoeckl@bergedorf.hamburg.de

Bezirksamt Eimsbüttel:

Axel Vogt
Telefon: 040/428 01-3491
axel.vogt@eimsbuettel.hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte:

Ursula Groß
Telefon: 040/428 54-4411
ursula.gross@hamburg-mitte.hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Nord:

Dieter Söngen
Telefon: 040/428 04-2133
dieter.soengen@hamburg-nord.hamburg.de

Bezirksamt Harburg:

Jan Paulsen
Telefon: 040/428 71-2274
jan.paulsen@harburg.hamburg.de

Bezirksamt Wandsbek:

Claudia Fründ
Telefon: 040/428 81-2285
claudia.fruend@wandsbek.hamburg.de

Impressum



Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
V. i. S. d. P.: Christian Landbeck

Redaktion: Abteilung Integrierte Stadtteilentwicklung: Sven Meyer, Christiane Schlonski; public:news, Agentur für Kommunikationsberatung: Ralph Marko

Gestaltung: public:news, Agentur für Kommunikationsberatung: Jörn Karsten, Sandra Rudl

Druck: Dürmeyer GmbH

Auflage: 5.000 St.

www.hamburg.de/bsu
Mai 2015



© SBB Kompetenz gGmbH

Teilnehmerinnen des BIWAQ-Projektes „1001 Chance“ in Lohbrügge-Ost und -Nord